

lasse mich / so lange die Zahl meiner bestimmten Tage noch nicht erfüllet / kein Unglück erleben / welches einen bekümmerten Vater veranlassen möge / das verwahrlosete Blut seines hingerissenen Kindes auf meine Seele zu künftiger Verantwortung zu laden. Wenn ich thue / was ich kan / so lasse man mich meine Hände in Unschuld waschen / und verfolge nicht meine bedrängte Seele. Es lasse **GOZ** vielmehr die Nahmen aller derer / so in meiner Matricul werden angeschrieben werden / auch stehen in dem Buche des Lebens : Und es werde keiner ein mörderischer Cain / der die Hoffnung seiner frommen Eltern verterbe ; Kein frecher Cham / dem sein alter Vater mit Ursache fluchen dürffe : Kein zänkischer Ismael / der aus seines Vaters Hause müsse gestossen werden : Kein Herkkränkender Reidhammel / der nicht leiden könne / daß sein Bruder neben ihm geliebet werde : Kein ungehorsamer Absalom / dessen Frevel seinem Vater ein jämmerliches Angst-Geschrey auspresse : Kein liederlicher Bethels-Knabe / der durch das Spotten seiner Lehrer das erschreckliche Gerichte **GOZ** auf seinen unseligen Kopff lade. Auf solche Weise wird diese Schule seyn / wie ein schön Zweiglein / dessen sich das ganze Land tröstet / und **GOZ** wird auch in diesem Hause bekannt werden / daß Er der Schutz sey. Ihr aber / meine Söhne / seyd die Gesegnete des **HERREN** der Himmel und Erden gemacht hat !

Breslau 1708. den 21. Januarii.



Als ein
Gelehrter Freund,
Herr
Sündner,

war bedacht
von Breslau wegzugehn,
(Den 8. Maji 1729.)
und **J S W** zu erwählen,
so solt es **J S W** auch nicht
an
Gutten Freunden
fehlen,
von welchen **J S W** diß Blat
zum Abschied
war gebracht.

* * *

Dominus providebit.

Seg Klugheit und Verstand von eitler Schwermerey!
 Fort, fort du schnöder Bahn leicht-gläubiger Gedanken/
 Der du ganz unverschämt erwegest frech und frey/
 Kein kluger Kopf vermag zu schreiten aus den Schranken/
 Weil ihm sein Vorwitz zeigt den wohlgebahnten Weg/
 Auf dem sein schneller Sinn niemals verfehlt den Steg/
 Der voller Großmuth weist ein Schild von seinen Thäten/
 Mit dieser kurzen Schrift: Wohl wer sich selbst kan rathen!

So heißt es ieszund auch bey Vielen auf der Welt /
 Sie wollen fast nicht mehr des Höchsten Huld erwegen /
 Und weil die Zuversicht auf GOTT so gar verfällt /
 So schwindet auch alsdenn des Höchsten Heil und Segen.
 Wohl aber/ wer auf GOTT sein ganz Vertrauen setzt/
 JHN vor den Leitstern hält/ und sich vor niedrig schätzt/
 Der läßt die Weisheit sehn / und diß mit Anmuth lesen:
 Wohl dem, der einst allhier um gutten Rath gewesen!

Diß Bildniß stellst Du mir/ mein werther Meindner, vor/
 Der Du DICH um den Rath der Weisheit hast beflissen/
 Was Wunder! wenn DICH GOTT zeigt sein geneigtes Ohr/
 Und läßt DICH Heil und Wohl in aller Welt gemüßen /
 Der HEIL wird mit DICH seyn/ da Du wält weiter gehn /
 Und DEINEN edlen Geist durch Wissenschaft erhöh'n /
 Ja glaube/ daß an DICH nicht wird der Wahlpruch fehlen:
 Das edle Werkzeug sey mit Nutzen zu erwählen!

Indessen da bereits uns Zeit und Abschied trennt /
 So wil ich mir den Schluß in meine Seele fassen;
 Mein Geist/ der stets nach DICH aus reiner Liebe brennt /
 Soll unsern Freundschafts-Schluß nicht aus dem Herzen lassen/
 So lange noch in uns wird Geist und Leben seyn /
 So lange wollen wir uns unsrer Freundschaft freun /
 Und endlich/ wenn die Zeit uns wil in Sand vergraben/
 So wüntscht, daß noch mit Dir auch mag Sein Grabmahl
 haben


 Christian Knöffel,
 von Delfe.

S Daß an meiner Brust ein offnes Fenster stünde;
 So thäte sich mein Herz DICH / Werther Freund, recht
 kund.

Wie reich DEIN Abschied schmerzt/ und was ich iesz empfinde/
 Entdeckt kein leichtes Blat/ noch ein zu schwacher Mund.
 Wir leben in der Zeit/ der Treu und Freundschaft fehlet /
 Die schlaue Falschheit ist so schändlich als gemein /
 Jetzt schimpft die Medlichkeit/ und wer sie sich erwehlet /
 Muß vor galanter Welt ein Einfalts-Vinsel seyn.
 Die rauhe Winter-Luft läßt eher Rosen zeugen,
 Als uns ein treuer Freund mit Mund und Herzen grüßt/
 Die Zunge schenckt uns zwar oft Guth und Blutt zu eigen /
 Doch diß vergift sich leicht/ eh noch ein Tag verfließt.
 Pflegt man was seltenes sonst hoch und werth zu schätzen /
 So glaube/ daß auch DICH mein Sinn vor andern liebt/
 DEIN flug- und stiller Geist bringt mir so viel Ergötzen /
 Als bey der Trennung mich DEIN Abschieds-Kuß betrübt.
 Indes laß keine Zeit uns die Gemüther trennen/
 Zeuch höchst-beglückt voran in jenes Saal-Athen /
 Sobald ich DICH dahin nur werde folgen können/
 So wird sich auch mein Fleiß bemühen DICH nachzugehn.

Johann Gottfried Lindner.

Laub. Luf.

Dum fuit in votis Jenam quoque visere nostris.
 Et quæ Saxonico Musa sub axe cluat.
 En! Tu præcipuos inter fors prima Sodales,
 Pars desiderii maxima pene mei:
 Quem Thesea fides fidis adjunxit amicis,
 Quo mihi vix unquam carior alter erat:
 Et patrios linquis multa cum laude Penates,
 Et cupis amplexus, quos Tibi Sena parat.
 Gratulor inde Tibi, quod fausto fidere pergas,
 Et quod jungamur, gratulor inde mihi.
 Ingenuas artes didicisse, suprema voluptas,
 Et vanos mores dedidicisse, fuit.
 Adde, quod assidua Pietatis fervidus ardor
 Jam capiat studiis digna brabea Tuis.
 Cœpta perge via; labor hic Tibi proderit olim:
 Successu votis conveniente piis.
 Artis Apollineæ subeas penetralia vasta,
 Nec pigeat medicas applicuisse manus.

Sic olim agrorum properantia fata repelles,
Et nobis Chiron atque Melampus eris.
Vade instans, quo ducit iter, quo fata vocabunt;
Nostraque si quicquam candida vota valent,
Ardentesque preces ac optima vota Parentum
Omnigenæ vigeas sedulitatis ope.
Sis memor & nostri, qui non simulatus, amoris
Sis & amicitia, quæ fuit arcta, memor.
Quos jam disjunctis, conjunget Jena sodales
Et junctos solida prosperitate beat.

George Gottlieb Neugebauer,

Wratisl.

Du nun/ Geliebter Freund, DEIN Fleiß DICH selber heist/
Daß DU must Schlesien und dessen Mauren lassen/
Und Phoebus DICH den Sitz dort an der Saale weist/
Wo DICH die Weißheit wird als ihren Sohn umfassen;
So wil ich wohl gewiß auch unter denen seyn/
Die DICH als ihren Freund aus treuer Brust begleiten/
Die vor DEIN künft'g Wohl die besten Wünsche streun/
Und DICH ein Denck-Altar in ihrer Brust bereiten.
Zumahl da DEINE Günst mich lange Zeit beglückt/
Und unser Freundschafts-Band vor andern alt zu nennen/
Indem DEIN Umgang mich von Kindheit an erquickt/
Und ich schon DEINEN Fleiß gewiß gelernt erkennen.
Drum wünscht mein Herze DICH/ was DICH erfreuen kan/
Das Glücke wolle sich mit DEINEN Fleisse paaren/
Betriff, wie hier bey uns/ der Tugend schöne Bahn/
So wird das Vaterland viel Frucht von DICH erfahren.
Und also lebe wohl! GOTT sey DEIN bester Schild/
Der segne DEINE Müß und eifriges Studiren/
Dann ist der Eltern Wunsch vollkommen schön erfüllt/
Wenn DICH der Doctor-Hutt einst wird nach Würden ziehren.
Indessen denck auch oft an DEINEN alten Freund/
Der sich/ weil er noch lebt/ den besten Bruder nennet/
DU weißt/ daß es mein Sinn mit DICH so ehrlich meynt/
Daß mich allein der Tod von DEINEN Freundschaft trennet.

David Benjamin Strodt,

Wrat. Sil.















